

## Die Lösung

Ich hab sie gefunden, die Lösung. Hat 'ne Weile gedauert, aber schliesslich bin ich drauf gekommen. Bin richtig stolz darauf.

Das Problem war, dass es für eine ständig wachsende Zahl an Erdbewohnern nur eine begrenzte Menge an Nahrungsmitteln gab, von der auch noch der grösste Teil den Bewohnern reicher Länder zugeteilt wurde, die dann den unverbrauchten Teil dieser Nahrungsmittel schlicht in den Müll warfen, während anderswo Kinder mit dicken Hungerbäuchen an Unterernährung krierten.

Wir dachten, dass wir die Lösung für dieses Problem gefunden hatten, indem wir ertragreichere Sorten züchteten, grössere Anbaugebiete erschlossen und die Verteilung besser organisierten. Aber sogleich kamen lautstarke Protest-Bewegungen in Gang (alles Bewohner reicher Länder), die die Monokultur der neuen Anbaugebiete und die Profite der Betreiber anprangerten.

Das Problem war, dass Unmengen an hochgiftigen Schädlingsvernichtungsmitteln gebraucht wurden, um die Ernten und damit die Versorgung wenigstens der Bewohner reicher Länder zu sichern. Die Bewohner armer Länder waren – naja, in den Arsch gekniffen. Solche Chemikalien sind ja auch sehr teuer.

Wir dachten, dass wir die Lösung für dieses Problem gefunden hatten, indem wir Sorten züchteten, die von sich aus resistent gegen Schädlinge waren. Aber sogleich kamen lautstarke Protest-Bewegungen in Gang (alles Bewohner reicher Länder), die lieber naturbelassenes Gemüse – mit Pestizid-Rückständen und abgetöteten Wurmnestern – essen wollten als gen-manipuliertes. Na gut. Schliesslich zahlen sie ja auch mehr für die toten Würmer.

Das Problem war, dass es für eine ständig wachsende Zahl an benzin- oder dieselgetriebenen Kraftfahrzeugen nur eine begrenzte Menge an Rohstoff für die Herstellung der Treibstoffe gab, und dass die Verbrennung dieser Treibstoffe auch noch die Umwelt gewaltig belastete.

Wir dachten, dass wir die Lösung auch für dieses Problem gefunden hatten, indem wir Motoren konstruierten, die mit pflanzlichen Treibstoffen angetrieben wurden. Aber sogleich kamen lautstarke Protest-Bewegungen in Gang (alles Bewohner reicher Länder), die anprangerten, dass die Ernterüträge, die zur Treibstoffproduktion verwendet wurden, den armen Kindern in den armen Ländern vorenthalten werden. Auch wenn sie gen-manipuliert sind – bei Kindern in den armen Ländern ist das ja nicht so schlimm.

Und da schliesst sich der Kreis. Offenbar kann Mutter Erde nicht alle ihre Kinder ernähren, ohne dass Kompromisse geschlossen werden. Und das Schliessen von Kompromissen scheint in den reichen Ländern schwieriger zu sein als in den armen. Man hat ja schliesslich eine Verantwortung.

Die Lösung, von der ich eingangs sprach, kam zu mir durch meine Freundin Nadine. Sie betreibt einen Bauernhof. Auf Facebook. Jeden Tag, den Gott werden lässt, bekomme ich tolle Neuigkeiten von ihr. "Nadine hat ihr eigenes Garn gesponnen", "Nadine hat zwei neuen Zicklein geboren", "Nadine hat ein blaues Schleifchen gewonnen, weil sie die Ernte des letzten Jahres übertroffen hat" und so fort.

Wenn Nadine nun Mais anbauen würde, ohne Pestizide, ohne Gen-Manipulation, ohne Würmer, ein Kolben wie der andere, so, wie wir unsere Maiskolben lieben – sie würde ganz bestimmt im nächsten Jahr ein rotes Schleifchen bekommen.

Und alle Probleme dieser Welt wären auf einen Schlag gelöst.